



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb**

**Pennequin, Pierre**

**Augsburg, 1700**

Das 21. Capitul. Wie die H. Lieb uns Anleitung gebe zur Verehrung der  
Heiligen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

## Das 21. Capitul.

Wie die Heil. Lieb uns Anleithung gebe zur Verehrung der Heiligen.

**D**ie Heilige GOTTes können auff dreyerley Weiß und Manier betrachtet werden. Erstens / wie sie sammentlich und zugleich die sigreiche Kirch und Gemein in dem Himmel vorstellen / und auff solche Weiß alle ins Gemein zugleich venerieret / und verehret werden können. Zwentens / wie eines jeden Heiligen Geburtstag und Fest-Tag von der streittenden Kirchen insonderheit celebrirer wird. Drittens / wie wir etliche zu unseren absonderlichen Patronen erwöhlet / oder durch die Monatliche Auftheilung der Heiligen / auff ein Monat / auff ein ganzes Jahr / oder auch wohl für unser ganzes Leben überkommen haben.

Das Erste belangend ist außser allem Zweifel / daß die Heil. Lieb in den Gemüthern ihrer Liebhaberen ein grosse Estimation oder Hochschätzung gegen jenem himmlischen Jerusalem eindrucke / in welchem die Heilige GOTTes / die himmlische Bürger und Inwohner ganz sigreich triumphieren / frolocken / wie auch mit denen Kleydern der Glory bekleydet / in dem ewigen Lob GOTTes und in seiner Lieb unersättlich sich ewig auffhalten. Stelle dir vor deinen Gemüths-Augen alles / was immer verwunderliches / köstliches / zierliches / und herrliches in der Welt mag erdacht werden / so wirst du doch solches alles für Kott halten / wann es mit einem einzigen Grad der Gnad / zu geschweigen der Glory solte verglichen werden. Was wird

**I.**  
Die Heilige  
solle man  
verehren  
wegen ihrer  
unendlichen  
Glory.

Ddd ddd 3 dann

Dann alles dieses wohl seyn / wann es verglichen wird mit jener ganzen Menge der von lauter Straalen der Glory hell-schimmerenden Heiligen?

2.  
Wegen 157  
der Lieb.

Setzt aber / wann / wie etliche dafür halten / Charitas Patriæ, das ist / die Lieb in dem Himmel / völlig anders gestaltet / oder unterschieden ist von der Lieb in diesem Leben / à charitate viæ; und nach eben dieser Meinung die fürtrefflichste Vollkommenheit der Lieb in dieser Welt nicht einmahl den geringsten Grad der obern oder himmlischen Lieb erreichen kan / wie auch folglich die kleinste Lieb in dem Himmel / minima Patriæ Charitas, alle Liebs-Flammen / so jemahlen auff Erden in allen Herzen der Menschen mögen gebrunnen haben / durch den reinisten Glanz ihres Feurs übertriffet; Wie solte wohl nicht ein jeder auß innerstem Herzen wünschen / daß er durch die Flügel der Lieb und des Glaubens zu jenem himmlischen Pallast sich erheben / alldorten nicht nur gleich hindurch passiren / sonder eine Zeitlang unter diesen unendlichen Feurs-Brunsten der Lieb die Heiligen Gottes genauer betrachten / und durch ihre Flammen auch entzündet werden möge. Also machete es der Heil. Paulus, und ware seit einiger Wunsch / daß andere ihm dieses nachfolgen möchten; Er sagt: Nostra conversatio est in caelis, Unser Wandel ist im Himmel. Wie süß / wie trostreich ist es / IESUM Christum unter so vill tausend von Gold und himmlischen Edelsteinen schimmerenden / Gott stäts liebenden / und unendlich lobenden Englen und heiligen Mit-Burgeren des himmlischen Paradies in einem über alle andere weit mehr glanzendem Kleid der Glory anschauen. Wer soll nicht Christo wegen so grosser Glory / wegen so herrlicher Beuten; und denen Heiligen wegen der Gemeinschaft mit Christo / wegen

gen dessen so grosser Freygebigkeit gegen ihnen / und wegen der Ewigkeit diser so glorwürdigen Freundschaft / alles Lob zuruffen / und ab einem solchen Anblick zu einer lautern Flamm / zu einem lautern Feuer werden?

Der Heil. Ordens-Stifter Ignatius erschiene einmahls mit dem Nahmen **JESU** / welcher mit guldenen Buchstaben auff das Herz geschriben ware / dardurch an Tagzugeben / das / wie hefftig er auff Erden vor Grösse der Lieb gebrunnen habe / also sehr er auch jetzt / ja noch mehr im Himmel vor Lieb brenne: Ich zweiffle nicht / es werde auch ein jeder auß den Seeligen im Himmel disen hochheiligsten Nahmen mit dem Griffel der Lieb in seinem Herzen eingegraben haben. O ihr glorwürdige Spectacul der Lieb / die ihr mit ungemainer Krafft die kalte Gemüther der Menschen anzuflammen vermöget!

Wann wir demnach dise Heilige Gottes ehren / und ihnen ein Wohlgefallen erweisen wollen; wohlau / so lasset uns ihnen glückwünschen und frolocken / das Gott sie nicht allein seiner ewigen Glory theilhaftig gemachet / sondern auch als Verkündiger diser ewigen Glory verordnet hat: Lasset uns mit ihnen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit unendlichen Dank erstatten / das sie ihnen so grosse Gnaden ertheilet hat: Lasset uns Christo / wegen einem so herrlichen Schmitt seiner vielfältigen Mühe und Arbeit / wegen so vieler freywilligen / in alle Ewigkeit von der heiligen Lieb Gefangnen gratuliren / und stätes Lob zuruffen. Dann dises erforderen am allermeisten von uns die Heilige / das alle Herzen Christum stäts lieben / und loben möchten; Ja wir können ihnen nichts angenehmers verloben und versprechen / als wann wir wünschen / das wir mit ihnen zur reinisten und innbrünstigsten Lieb Christi durch den Göttlichen Beystand gelangen / und

3.  
S. Ignatius  
Linn.

4.  
Lasset uns ihnen Glück wünschen.

einsmahls auch in das Himmlische Jerusalem eingehen mögen.

5.  
Vierley  
Lieben sind  
in den Hei-  
ligen zu be-  
achten.

Auß diesem nimme ab / wie / oder auff was Weiß ein jeglicher auß den Heiligen Gottes an seinem ihme sonderlich zugeeigneten Fest-Tag zu verehren seye? Du mußt hiebey vierley Weiß zu lieben wohl anmercken / und beobachten. Die eine ist / durch welche GOTT diesen Heiligen von Ewigkeit her auß einer lauterer gutwilligen Lieb auß vil Taufenden zur Glory erwöhlet / ihme eine ganze ununterbrochne Menge der Gnaden sein ganzes Leben hindurch mit der Beharlichkeit biß an das End / wie auch die darauff folgende Cron der ewigen Glory verordnet hat; welche Cron er jetzt würcklich unter so liebeichen Umbfahungen Gottes / und unter unendlichen Dancksagungen in dem Himmel genießet.

6.  
Mit welcher  
Christus sie  
geliebet hat.

Die andere Lieb ist die Lieb JESU Christi unsers gebenedeytisten Heylands / mit welcher er diesen Heiligen auß Erden geliebet hat / und jetzt sein Lieb mit dessen Lieb im Himmel vereiniget. Als diser Heilige noch auß Erden unter so vilfältigen Gefahren diser Welt lebte / hat ihn Christus vor allem Unheyl beschützet / dessen Wunden / das ist / die Sünden / mit seinem Blut abgewaschen / und seiner Verdiensten öfters theilhaftig gemacht / auch endlich mit der ewigen Glückseligkeit begnadet. Wann alle und jede auß der ganzen Welt hin und wider sich befindende Sandkörlein in so vil Millionen tausend Seraphinen verkehret wurden; ja so gar / wann alle erschaffne Ding / welche würcklich seynd / und noch erschaffen hätten werden können / in so vil tausend Millionen Himmel / deren jeder mit eben so vil tausend Millionen Seraphinen angefüllet wäre / verwandelt wurden / und diese auß allen ihren möglichsten Kräfften den höchsten Gott lobet

lieben thäten / so würden sie doch niemahl / auch von wei-  
 tem nicht jener Lieb gleichen / mit welcher Lieb Christus  
 den mindesten Heiligen in alle Ewigkeit liebet / und lieben  
 wird. **D**umbegreifliche / unaussprechliche / unbeschreib-  
 lich grosse Feursbrunst einer solchen Lieb!

Die dritte Lieb ist die Lieb des Heiligen selbst gegen  
**GOTT** / und unserm Heyland **JESU CHRISTO**.  
 Dann wann sie jene ewig-wehrende Schönheit der höch-  
 sten Majestätt / und dessen Gürtigkeit / vermittelst des Gött-  
 lichen Lichts genauer betrachten / und einer unendlichen  
 Lieb würdig zusehn beobachten ; **D**da werden sie gleich  
 zu einer lauterer Liebs-Flamm / sie vertieffen sich ganz und  
 gar in den unergründlichen Abgrund jenes unermesslichen  
 Meers dieser unendlichen Lieb und Schönheit. **W**en-  
 den sie aber ihre Augen auff die Menschheit Christi / und  
 sehen / daß selbige wegen ihrer unendlichen Glory und  
 Saaben höchstens liebens würdig ist ; **S**ehen sie ferner /  
 daß die Cron der Unsterblichkeit / welche sie tragen / von  
 dessen Verdiensten zusammen geflochten / wie auch das  
 köstliche Kleyd der Glory / in welchem sie schimmeren /  
 mit dessen Blut / gleich als mit Edelgesteinen / besprenget  
 ist / und erkennen folglich darauff die unendliche ungemei-  
 ne Lieb / welche ihr Erlöser gegen ihnen traget und mit sol-  
 cher sie in alle Ewigkeit lieben und seiner so liebreichen Ge-  
 genwart genieffen lassen wird / **D**wie grosse Liebs-Flam-  
 men werden sich nicht in ihren Herzen erheben ?

Der Heil. **Brigitta** ist unter ihrem Gebett einer auß **L. 6. c. 10.**  
 den heiligen Inwohnern des Himmels erscheinen / wel-  
 cher sie also anredete : Wann ich alle und jede Stund / so  
 ich in der Welt gelebet hab / den Todt für **GOTT** auß-  
 gestanden hätte / und allzeit widerumb zum Leben kom-  
 men wäre / wurde ich doch dannoch niemahl durch diese  
**Eee eee** öff:

7.  
 Mit welcher  
 die Heilige  
 Gott lieben.

öfters widerholte Peyn und Todt für die empfangne Gutthaten genugsamb Danck sagen können. Ich kan weder von dem Genuß der Göttlichen Freuden / noch von der Anschauung seiner Glory und Herrlichkeit / noch von dem in seiner Gesellschaft frölichen Lobgesang und schönsten Harmoni einen einzigen Augenblick außgeschlossen werden.

8.  
Die H. offerieren Gott  
ihnen  
erwiesne Ehr.  
Beweisung  
gen.

Auß diesem folget erstens / daß die Heilige / welche in den Himmel regieren / alle die jenige Ehr: Beweisungen / welche an ihren Geburths: Tagen die wahre Catholische Kirch ihnen erzeiget / dem höchsten Gott / als dem Ursprung derselbigen / der ihnen die Gnad gegeben / und die Verdienst crönet / zur Bezeugnuß ihres dankbaren Gemüths offerieren. Dann wann der Heil. Johannes in seiner Offenbarung gesehen hat / daß die Aelteeren vor dem Thron Gottes niederfielen / von ihren Häuptern die Cronen namben und zu denen Füßen des Grossen Gottes legeten; warumb sollen sie nicht auch eben dieses thun mit denen Ehren / so ihnen von der streitenden Kirch erwiesen werden.

Zweytens wird darauff geschlossen / das die Heilige vor allem wünschen und verlangen / daß durch alles Fasten / Betten / Wachen / Casteyen / und was wir immer ihnen zu Ehren an ihren Heil. Fest: Tagen verrichten / wir Gott für sie Danck erstatten / und die mehrere Ausbreitung der Göttlichen Ehr und Glory auß sonderem achtungsvollem Affect befördern möchten / dann sie leben / freulichen / oder triumphieren / nicht ihnen selbst / sondern Gott allein / von dessen Güteren sie als überflüssig genießen.

9.  
Mit welcher  
die Heilige  
ihre Liebhaber  
lieben.

Die vierdte Lieb ist die Lieb der Heiligen gegen ihre Liebhaber / welchen zuhelffen / und mit der Göttlichen Lieb anzuzulammen sie ihnen angelegen seyn lassen; dann wann die

Die Heilige also sorgfältig gewesen für das Heyl des Nächsten / und jedermann zur Lieb gegen Gott auffmunterten / als sie noch auff Erden lebeten / O was werden sie nicht im Himmel thun / wo sie in einem ewigen Feur der Göttlichen Lieb brennen? O wie grosse Hoffnung kan ihm ein Liebhaber der Heiligen zur Erhaltung der erwünschten Lieb machen / indeme so vil Heilige mit gesamppter Hand sich bemühen selbige in uns zu erwecken?

Die Heil. Mechtildis hörte einsmah! die himmlische Burger und Inwohner also ruffen: O ihr herrliche schöne Seelen / die ihr auff Erden noch lebet! O wie glücklich seyet ihr / daß ihr alle und jede Augenblick in der Lieb Gottes zunehmen / und jene glorreiche Verdienst noch immer vermehren könnet! Wann der Mensch so wohl erkennen wurde / als wir jesund erkennen / wie grosse Gnaden: Schatz in einem einzigen Tag er ihm einsambeln könne; O gewißlich wurde er gleich in aller fruhe / wann er kaum vom Schlaf erwachet / dem Dienst Gottes und anderen tugendsamben Übungen obliegen / und auß allen Zufällen ihme Gelegenheit machen / dardurch die Reichthumen der Heil. Lieb in seinem Herzen zu vermehren. Eben dieses hat die Heil. Margaretha an ihrem Fest. Tag der H. Gertraud geoffenbahret; Und es ist außser allem Zweifel / daß / wann wir die Heilige Gottes eyffrig umb Hilff und Beystand anruffen / sie alsbald uns ihre Hand bieten und beybringen werden.

Welches der Heil. Ignatius einem auß seinen Brüdern / indem er ihn vor dem äuffersten Untergang erhalten / fattsamb bewisen hat. Diser wolte wider alles mißrathen der anderen / seinen Geißlichen Stand verlassen. Etwas aber auß den Patribus erbarmte sich über den guten Menschen / und ersuchete ihne / daß er möchte etlich wenig

See. eee. 2

Tag.

10.  
Wie großer  
Fleiß man  
anwendem  
müsse / die  
Gnad zu er-  
halten.

11.  
Der Heil.  
Ignatius  
hat einen  
schlechten  
Dienst bes-  
lohnet.  
P. Barthi.  
in vita S.  
P. Ignatii.

Tag nach einander zu Ehren seines Heil. Ordens: Cisterciensers Ignacij nur ein einziges Pater und Ave betten. Durch welches unablässliches Bitten der gute Mensch endlich überwunden wurde / und versprache solches alsbald ins Werk zubringen. So er auch gethan / aber also lau und hinfällig / daß er mehr Straff würdig zu seyn schiene / als daß ihm eine Hülf mitgetheilet werden sollte. Und darnach hat er wegen seines / ob schon lieberlichen Geberts einen Frucht verspühret; dann er wurde ganz angsthaft im Gemüth / kundte nirgends einige Ruhe finden; und als er deshalb einest beyder Nacht auffstunde / und sich ein wenig zu erhohlen / voller Seuffzer im Garten herum spazierete / da sihet er / daß ein hellglanzendes Licht um ihn herum schimmerte / in dessen Mitte sich der Heil. Ignacius befande; ab dessen Anblick er ganz erschrocken / und im Gemüth völlig verändertet sich zu dessen Füßen niedergeworffen / und ihn also angeredet hat: O heiligster Vater / ertheilest du dann mir für ein einziges Pater und Ave ein so grosse Gnad? Mein Sohn / gabe zur Antwort der Heil. Ignacius. ich bin mit einem wenigen zufrieden: schauete ihn darauff gar anmüthig an / und verschwand. Der Bruder warffe sich nieder auff den Boden / und vollhorte also das übrige der Nacht vor Freuden in lauter Zäher und reumüthigen Gemüths-Neigungen: So bald der Tag angebrochen / verfügete er sich unverzüglich zu seinem Oberen / batte ihn umb Verzeyhung wegen seines begangnen Fäblers / und nach dem er solche erhalten / brachte er sein Leben bis in den Tode gar heilig und sehr streng in der Religion zu: Und wann ihm ungefähr in die Gedächtnis kamen die Wort und Anblick des Heil. Ignacij, so stunden allzeit seine Augen mit höchster Aufserbauung der andern mit häufigen Zäheren überrunnen.

Stehet jetzt / mein Mensch / wie wegen eines einzigen Pater und Ave der Heil. Ignatius diesem armseeligen Menschen die nicht allein würdlich geminderte / sondern völlig verlohrene Lieb widerumb zuwegen gebracht hat ; O was wird dann nicht vermögen ein eyffriges / andächtiges / und innbrünstiges Gebett / so wir an denen Fest-Tagen der Heiligen ihnen zu Ehren verrichten ?

Lasset uns nun kommen zu der Verehrung eines absonderlich für unseren Patronen auserwählten Heiligen. Gewislich wurde es nicht rathsamb / noch vorsichtig gehandelt seyn / wann unser armseeligstes Leben ohne einzigen Patronen dahin lauffen solte. Es haben die heiligste Männer / welche doch in ihren wohl-angefangnen Wercken weit beständiger / und wider die feindliche Anfall weit stärker und heroischer gewesen seynd / ohne Patronen niemahl seyn wollen. Der Heil. Chrysostomus erwählte ihm den Heil. Paulum, der Heil. Ambrosius die Heil. Martyrer Gervasium und Prothasium, die Heil. Catharina Senensis den Heil. Dominicum, die Heil. Catharina auß Schweden den Heil. Sebastianum, der Heil. Eduardus den Heil. Petrum ; und du / O elender Mensch / der du unbeständiger und bewöglicher bist / als ein Rohr / leichtfinziger / als die Pflaumfedern / und gebrechlicher / als das Glas / sollest keinen einzigen Patronen auß den himmlischen Inwohnern dir auserwählen wollen ? Ich glaub nicht / daß du so vermessen und unbehutsamb seyn werdest / sondern ich glaub ehenter / du werdest schon einen Heil. Patronen haben. Solchem nach betrachte wohl / daß diser dein Heil. Patron in den Abgrund der Gottheit im Himmel völlig vertieffet / daß auß dich seine Augen werffe / damit er dir helfen könne / und mit seinem Beystand

12.  
Man muß ihm einige Patronen auserwählen.

Eee eee 3 gleich



Ein anderer in Brasilien bekame den Heil. Barnabam in der Monatlichen Auftheilung der Heiligen / für seinen Patronen: Welcher / als sein client von den Feinden hart verwundet / und für todt herumb gezogen worden / ihn von der Erden auffgehoben / und ihm die völlige Gesundheit wider ertheilet hat.

*S. Barnabas.*

Der Heil. Hieronymus, einem Neapolitaner für einen Patronen verordnet / ist ihm wegen seines bösen Wandels mit einem gar ernsthaften Angesicht erschienen; Er zeigt ihm das in der Höllen ihm zubereitete Orth / und wirkete dardurch so vil / daß der Sünder sein Leben besserte.

*S. Hieronymus.*

Lasset uns den Heil. Bischoff Genulphum, welcher von dem Papp Sixto dem Andern in Frankreich geschickt worden / anhören / wie er über den Schuß einer sterbenden Persohn mit anderen heiligen Inwohneren des Himmels disputieret: Es lage ein gewisser Jüngling auß Klein Britannien gebürtig in einem Bauren-Hof / nahend bey dem Closter S. Salvator, in welchem die Heylthumber des Heil. Genulphi auffbehalten / und venerieret werden / sehr krank; Westwegen auch ein Religios benennnten Closters ihn mit allen Heil. zum Todt gehörigen Sacramenten versehen hat. Aber / O grosses Wunder! man hörte hierauff unterschiedliche Stimmen / welche mit denen Teuffeln stritten / und sprachen: Auff was wartet ihr allhier / ihr böse Geister? Diser Jüngling gehöret uns zu auß unendlicher Gütigkeit Gottes; dann er ist auß unsern Ländern als ein Fremdling anhero kommen / und ist also billich / daß diejenige / welchen er mit dem Leib gedienet / ihn auch in die ewige Ruhe einführen. Die Teuffel widersetzten sich / und die darbeystehende hörten zwar die Stimmen / doch sahen sie niemand. Endlich erschiene zu dem Haupt des Kranken der Heilige Genulphus, vertribe

*Bollandus 17.*

*Januar.*

*14.*

*S. Genulphus.*

tribe die Teuffel / und wendete sich zu den drey Bischöffen  
 so gegenwärtig gewesen / und mit den Teufflen das Ge-  
 zäck getrieben hatten / und redete sie also an : Auf was  
 wartet ihr hier ihr Herren? sie gaben zur Antwort: Wir  
 seynd Herren dieses kranken Jünglings / und Bischöff in  
 Britannien; wir seynd kommen / diesen Jüngling in die ewi-  
 ge Ruhe einzubegleithen. Darauf sprach der Heil. Ge-  
 nulphus: Ihr habt wohl gethan / daß ihr über die eürige  
 Sorg traaget; aber überlasset diesen von meinen Mönchen  
 mit den H. Sacramenten versehenen / und meinem Schutz  
 anvertrauten Jüngling meiner Obsorg über; dann es ist  
 billich / daß ich denjenigen / welchen ich bisz her o bewahret /  
 und beschirmet hab / selbst meinem HERREN JESU  
 Christo vorstelle. Nach diesem wichen obbenennete drey  
 Bischöff ab / und der Krancke eröffnete unverzüglich seine  
 Augen / und offenbahrte den Gegenwärtigen / wer die je-  
 nige gewesen / deren Stimmen sie gehört hatten / und  
 nennete der Bischöff ihre Nahmen / schlosse darauff die  
 Augen wider zu / und verschide. Gottseelig. Diese Bi-  
 schöff aber waren Paulus von Lerna, dessen Fest-Tag den  
 zwölfften Merzen; Machutus Alethenischer Bischöff / des-  
 sen Fest-Tag den fünfzehnten November; und Samson  
 Dolensischer Bischöff / dessen Fest-Tag den 28. Julij cele-  
 brieret wird. O glücklich diejenige Seel / welche also  
 durch die Dienst und Ehrerweisungen die heilige Patro-  
 nen ihr verobligieret / und verbunden hat / daß wegen ih-  
 rer / in dem Todtbeth ein ganz freundlicher Streitt un-  
 ter den himmlischen Inwohnern und Schutz- Pa-  
 tronon zu ihrer Hülf entstanden

ist.